

Die „Weltwoche“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Grauburger Str. 44, durch die Post und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3 Mk., pro Woche 20 Pf., bezugsfertig Nr. 7799.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Zeitspalte über deren Raum 20 Pfennige, für zweifache 30 Pfennige, für dreifache 40 Pfennige, für vierfache 50 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 204.

Freitag, den 1. September 1899.

10. Jahrgang.

Im Zeichen des Verkehrs.

Der stark geschäftliche Aufschwung, den die heimische Industrie im Verlauf der letzten Jahre verzeichnet, kann naturgemäß auch auf die Inanspruchnahme unserer Verkehrsmittel nicht ohne Einfluß bleiben. Post und Telegraph, Eisenbahn und Schiffahrt haben äußerst gesteigerte Aufgaben zu bewältigen, der Personen- und auch der Güterverkehr erfahren eine enorme Zunahme. Auf den Bahnhöfen in Breslau, Posen, Kreuz, Koblitz, Falkenberg, Berlin ist der Sachsendränger eine alltägliche Erscheinung, nur haben die Scharen der Deutschen und Deutschen Polen durch russisch-polnische, russische und galizische Arbeiter wesentliche Zugänge erfahren. Immer tiefer in die durch Schlachzigenwirtschaft verödeten Ackerbauänder des Ostens hinein sendet der händegierige Industrialismus seine Werber; immer größere Scharen gefürchteter Bevölkerungszuwachs zieht er herauf in unser Land der Kultur. Der noch ministerieller Aussage schon jetzt kaum noch zu bewältigen, und die Denkschrift für den Mittelstand-Kanal sagt uns, in welcher hohem Maße man von ihm eine Entlastung der Eisenbahnen erwartete. Es sollten auf ihm befördert werden im Jahr 2 1/2 Millionen Tonnen Kohlen und Koks, 780,000 Tonnen Eisen, 314,000 Tonnen Getreide, Kartoffeln und Rüben, 312,000 Tonnen Düngemittel und Thomasschlacke, 275,000 Tonnen Zucker, 159,000 Tonnen Holz u. s. w. u. s. w.

Eine weise Regierung würde nun ihr Augenmerk darauf richten, diesen gesteigerten Bedürfnissen von Handel und Industrie durch weitgehende Zugeständnisse und Erleichterungen Rechnung zu tragen. Sie würde durch mögliche Herabsetzung der Personentaxe der Industrie die nötigen Arbeiter verschaffen, durch Kanal- und Eisenbahnbauten den leichteren Bezug von Kohlen und den bequemeren Absatz der Fabrikate zu fördern suchen. Sie würde als Krönung des Ganzen die Zölle erniedrigen und aufheben, um den Aufschwung zu einem dauernden zu machen.

Die preussische Regierung denkt aber gar nicht daran, an den seit Jahren bestehenden Personentaxen auf den Eisenbahnen zu rütteln. Vermeintliches fiskalisches Interesse hält sie zurück. In Wirklichkeit blieb es beim Alten, weil die Junker die Deutenoth fürchteten und bleibt es beim Alten, weil der Staat das Umsichgreifen des Revolutionarismus fürchtet. Denn die zehnjährigen Ergebnisse des ungarischen Jontentaxen lehnen deutlich, daß der Fiskus in Folge gesteigerten Verkehrs keinerlei Nachtheile hat, im Gegentheil nennenswerthe Profite bei der Fahrpreiserhöhung einstreicht. Die deutschen Proletarier könnten 4 bis 8 Mal billiger die Eisenbahn benutzen, wenn die Regierung deren Interessen einigermaßen wahrte. Der Arbeiter könnte seinen Arbeitsplatz nach Belieben wählen, würde in der Lage sein, die Berge seines Vaterlandes, die Schätze der Großstadt einmal zu besuchen. Das Mißho aber scheut Preußen-Deutschland, alle darauf abzielenden Wünsche des Volkes wandern in den Papierkorb.

Nicht viel anders ist es beim Güterverkehr. In diesem Jahr ist sogar das Sekundärbahngesetz, die Subvention der Kleinbahnen, unerledigt geblieben. Aber einen gewaltigen Anlauf hat die Regierung doch mit der Kanalvorlage genommen. Er war auch danach. Vor den egoistischen Interessen der Reaktionen sank der Muth der zwölf verantwortlichen Rathgeber. Als der feinsinnige Junker den Gesetzentwurf in den Papierkorb beförderte, hielt man ihm eine Dankrede für seinen Fleiß.

Das Kulturwert bleibt unangeführt bis zur nächsten Session vorläufig, vielleicht bis zur übernächsten, wahrscheinlich für länger. Welch enorme Arbeitsgelegenheit hätten die deutschen Arbeiter, gelernte und ungelernete, beim Bau des Kanals gefunden. Eine günstige Rückwirkung auf die Löhne wäre nicht ausgeblieben. Wie müßte sich Handel und Wandel nach Vollendung der Niesenwasserstraße beleben. Ein finanziell gestärktes Volk, eine blühende Erwerbstätigkeit würde dem Staate die Haussumme verzehnfacht wieder einbringen.

Die Arbeiterschaft hat auch wirtschaftlich von der Regierung nichts mehr zu erwarten, die uns schon politisch zurückstieß. Und die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge wird den Schluß legen zu diesem System der Bevorzugung der agrarischen, der großgrundbesitzlichen Erwerbskreise.

Denn auch die rein bürgerlichen Parteien sind zu schwach, zu kraftlos, zu kriecherisch versumpft, um der Rückwärtsbewegung sich entgegenzustellen. Der Kapitalismus läßt entkräftet das politische Rudel in die Hände des Feudalismus sinken — des Feudalismus, der die Triebfedern der modernen Zeit nicht begreifen will, weil sie sein Grab vorbereiten. Hilflos steht der Liberalismus seinen einstigen Einfluß mehr und mehr entzweigen.

Die Arbeiterschaft steht wieder allein. Durch eigene Arbeit und eigene Organisation muß sie nach und nach dem Fortschritt zum Siege verhelfen. Dann erst leben wir im Zeichen des Verkehrs.

Politische Uebersicht.

Das Unwetter.

welches so lange verberbernd über den Häuptern der kanalseindlichen Beamten-Abgeordneten schwebte, ist nun herein gebrochen. Wie nicht anders zu erwarten, hat es sich in der langen Zwischenzeit erheblich abgekühlt. Der Erlaß der Staatsregierung, den soeben der „Reichs-Anzeiger“ verkündet, gleicht einer liebevollen Ermahnung, die eine Mutter dem unfolgsamen Kinde zu Theil werden läßt. Er hat nachstehenden Wortlaut:

Die Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchen die Vertretung der Politik Sr. Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung Sr. Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist.

Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die königlichen Bedienten dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmungen ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Sr. Majestät leiten lassen; sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannte Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in wichtigen Fragen, zu erleichtern und das Verständniß für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung gedrückt werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung Seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinungen die Aktion der Regierung zu erschweren berechtigt sind. Sie werden im anderen Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorzurufen. Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch und kann nicht geduldet werden. Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß

nicht wieder ein Anlaß geboten werden wird, weiter gehen die Maßnahmen zu treffen.

Berlin, den 31. August 1899.

Das Staatsministerium.
des Fürst von Hohenlohe.

Also, wenns noch einmal passiert, dann giebt es was, für diesmal soll es noch so hingehen — das ist die schließliche Entscheidung der Regierung gegenüber den Subordinationswütigen. Da der Erlaß ganz klar weitergehende Maßregeln erst fürs nächste Mal ankündigt, ist auch nicht ernst zu nehmen, was heute die öfters Miquel-offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ verrathen, nämlich, daß doch eine Anzahl beamteter Kanalgegner in den einseitigen Ruhestand versetzt werden, aber aus anderen Gründen!

Welchen Einfluß die Reformen auf eine spätere Abstimmung haben kann, ob die Adressaten dann ihre Bestimmung fahren lassen oder ihre Posten opfern werden, muß die Zeit lehren. Vorläufig ist ja so sicher nicht, wann eine neue Berathung der Kanalfrage beginnt, und darum auch die Chancen unberechenbar. Und so lange auf Grund des Dreiklassenwahlsystems abhängige Beamte in das Parlament geschickt werden, muß sich das Volk eben zufrieden geben, ganz gleich, was mit ihm gemacht wird.

Keine Majestätsbeleidigung!

Nachdem dem „Vorwärts“ am Mittwoch seitens der III. Ferienkammer des Berliner Landgerichts I der Bescheid geworden, daß die wegen des Denunziantenverfesses erfolgte Beschlagnahme nicht aufgehoben werden könne, erhielt er Donnerstag von dem Ersten Staatsanwalt des Landgerichts I folgende Benachrichtigung zugesandt:

In Sachen betreffend die Beschlagnahme der Beilage zur Nr. 195 des „Vorwärts“ vom 23. August 1899 benachrichtige ich Sie mit Rücksicht auf Ihre richterliche Bernehmung vom 26. v. M., daß ich das Verfahren eingestellt habe.

Die in Beschlag genommenen Stücke der bezeichneten Beilage werden folglich zurückgegeben werden.

Jen Biel,
Ober-Staatsanwalt.

Damit ist der aufsehenerregende Majestätsbeleidigungs-Prozess erfreulicherweise — zu Ruh und Frommen des Ansehens der Justiz — aus der Welt geschafft worden.

Die „Weltpolitiker“ im alldeutschen Verbands

haben auf ihrem in Hamburg abgehaltenen Verbandstage nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Lehr-Berlin eine Resolution angenommen, worin im Hinblick auf die letzten politischen Ereignisse die beschleunigte Durchführung des Flottengesetzes von 1898 von der Regierung gefordert wird. Sie soll durch Einbringung einer Vorlage an den Reichstag ermöglicht werden. Die Forderungen dieser Flottenschwärmer bedeuten Volksbelastungen in kolossaler Höhe.

Ueber Unternehmer-Terrorismus

wird dem „Vorwärts“ aus Jena geschrieben: Bei Gelegenheit des kürzlich beendeten Zimmererausstandes in Jena hat der Bund der Arbeitgeber im Baugewerbe Fiasko gemacht, hauptsächlich deshalb, weil eine größere Baufirma den Unternehmerring gebrochen hat, indem sie die Arbeiterforderungen bewilligte. Gegen diese Firma kehrt sich nun der ganze Haß des Arbeitgeber-Bundes, und er strengt alle Kräfte an, um diese aktionsunfähig zu machen. Das geht auch aus einem an die für Jena in Betracht kommenden Baulieferanten-Geschäfte gesandten Rundschreiben hervor, welchen bedeutet wird, daß der Bund

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen: nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

52)

„Wirklich? Nein, das ist zu, zu reizend von Ihnen!“ rief Lisbeth in die Hände klatschend. „Und ich darf es gleich anziehen?“ Sie wollte hinüberlaufen nach ihrem Zimmer, befaß sich aber, daß Harro von der Billie bei ihrem Vater war. Das ging also nicht.

„Das kannst Du ja hier besorgen“, sagte der alte Herr, dem sie ihre Verlegenheit mitgeteilt hatte. „Ich gehe so lange in die Kammer. Also geniere Dich nicht, Prinzessin. Wenn's Dir nur warm genug ist hier! Denn weißt Du, außer der Wäsche darfst Du von Deinem Zeug nichts auf dem Leibe behalten. Also erst kommen die Pampfosen, darüber das leichte Gewand und zuletzt das Fädelchen. Die weiten Ärmel mußt Du aber vorsichtig durchziehen durch die Ärmelöffnungen des Fädelchens. Das übrige besorge ich Dir nachher.“ Er ging hinaus und wartete geduldig ab, bis Lisbeth sich aus- und wieder angezogen hatte — allerdings nicht ohne mittlerweile noch einmal ein gutes Schluß einzunehmen.

Nach kaum fünf Minuten rief ihn Lisbeth wieder herein. Sie sah allerliebst aus, trotzdem ihr freudestrahlendes Gesicht. Gen so garnichts orientalisches an sich hatte und trotzdem die Kleidungsstücke für ihr schlanke, kindliches Körperchen zu weit und die Beinleiber besonders via zu lang waren. Der Lieutenant schnürte sie ihr mit etwas Bindfaden um die Knöchel fest und bemühte sich angezogen, auch die Schürze und den Schleier kunstgerecht anzubringen. Dann schloß er den Ceberholstaken auf und entnahm ihm eine ganze Menge echter, wenn auch nicht sehr werthvoller orientalischer Schmuckstücke, eine türkische Münzente und allerlei schwere ägyptische Ohr- und Halsgehänge von Silber.

Sie war so felig über diese märchenhaften Schätze, mit denen er ihr zartes Halschen, ihre Stirn und ihre kleinen Ohren umwand und behing, daß sie ihm im Ueberschwang ihrer Dankbarkeit an den Hals sprang und ihm die rauhborstigen Wangen küßte. Er hielt sie mit seinen beiden sehnigen Armen in der Schwebel fest und drückte den leichten, warmen Körper jählich gerührt an sich.

Wädlich stemmte sie die Hände gegen seine Schultern und machte sich ungeduldig von ihm los. Der Alkoholbunt, der seinem Munde entströmte, verursachte ihr eine Anwandlung von Ekel, den sie nicht ganz zu verbergen vermochte. Sie wollte ja gewiß ihren lieben Freund nicht trüben. Darum fiel sie mit kindlich täppischer Keugier über den Kasten her, um ihn nach weiteren Schätzen zu durchwühlen — vielleicht, daß er es so garnicht merkte, was sie mit einem Male so heftig von ihm abließ.

Da war ein Päckchen Briefe, mit einem seidenen Band umschürt, meist rosa Papier mit zierlicher Damenschrift bedeckt; da war eine lichtbraune Paarlode, ja sogar ein verträubetes Sträußchen von Erica und Snyan. Also eine solche lyrische Periode von zarter Schwärmerie hatte der grümmige alte Knabe auch durchgemacht? Lisbeth war ganz gerührt und legte die mancherlei sorgfältig in Seidenpapier gewickelten Päckchen unerschrocken mit einer gewissen ehrsüchtigen Ehen bei Seite. Dann kamen Silber, verbläute Photographie von Herren in hohen steifen Halsbinden und Damen in weiten karierten Kleider, und dann eine größere Photographie aus neuerer Zeit: das Brustbild eines wunderhübschen jungen Mädchens.

„Herr Gott, wer ist das?“ rief Lisbeth im höchsten Erstaunen, sobald sie nur einen Blick auf das Bild geworfen hatte.

Mit offenen Augen, doch nicht sehend, trummverlesen, bitter lächelnd war der Lieutenant dem Beginnen des Mädchens

gefolgt. Der laute Ausruf weckte ihn auf. Er sah das Bild in ihrer Hand. Finster zog er die Brauen zusammen und riß es mit einer heftigen Gebärde dem erschrockenen Kinde fort, warf es in den Kasten, die übrigen Gegenstände hinterdrein und schlug mit einem Knall den Deckel zu — schloß ab und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Sind Sie mir böse?“ fragte Lisbeth ängstlich betrübt. „Ich wußte ja nicht... Das Bild hat eine solche Ähnlichkeit...“

„Womit? He!“ kurrte Herr von Brizler sie hart an.

Mit einem Wille von meiner Tante, das mein Papa auch so ängstlich vor mir verschließt. Ich kann mich aber auch irren. Pappas Bild schön kolorirt — ich dachte nur im ersten Augenblick...“

„Was ist das? Deine Tante?“ unterbrach sie der alte Herr und packte sie am Handgelenk. Sie fuhr zusammen und schlug die schönen Kinderaugen groß zu ihm auf. Da ließ er ihre Hand los, streichelte ihr über die erhitzen Wangen und lächelte: „Ach was, Unsinn, Prinzessin! Kleine Mädchen müssen nicht so viel denken. Du hast keine solche Tante — sei ganz ruhig! Komm, reizende Suleika, seien wir gemüthlich! Das Theewasser köcht. Eigentlich müßte es Kaffee sein, mit Hermentosefekt dazu. Friert Suleika auch nicht — mit Ihren süßen bloßen Armen? Ich möchte nicht, daß Suleika den Schnupfen davon kriegt, ja ja!“

Er packte noch einmal den ganzen Dien voll, daß es als bald gar lustig darin zu knacken, zu knistern, zu bullern und zu brögnen anhub. Dann brühte er den Thee auf, stellte alles Geschütz auf einen Stuhl neben den Divan und nahm in halb liegender Stellung darauf Platz. Lisbeth mußte auf ein paar Stufen mit untergeschlagenen Beinen sich zu seinen Füßen setzen. Dann wurde die Wasserpfeife wieder in Brand gesetzt und der Thee eingeehnt. Sie bildeten eine seltsame, pyramidenförmige

der Arbeitgeber für das Baugewerbe zu Jena und Weimern... jena künftig nur Baaren und Materialien von denjenigen Lieferanten beziehe, welche die Erklärung abgeben, wiederum Baaren u. s. w. nur an die Mitglieder des genannten Arbeitgeberbundes liefern zu wollen.

Gewerbegericht und Zuchtanwaltschaft. Das Gewerbegericht Ludwigsburg in Württemberg beschloß, an den Reichstag und den Bundesrath das Ersuchen zu richten, den Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses abzulehnen zu wollen.

Bei den diesjährigen Flottenmanövern in der Ostsee scheint es sehr herzugehen. Am Dienstag sind nur drei Kriegsschiffe havarirt in Kiel eingelaufen.

Begnadigt. Der Kaiser hat bei seiner letzten Anwesenheit in Metz den Lieutenant Schildmann, der den Mühlenpächtersohn Fillement Anfangs Januar im Duell erschoss, nach sechsmonatlicher Festungshaft begnadigt.

Miquel „sehnt sich“ — nach seiner Amtsenthebung. So schreibt ein Offizier in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“.

Inseln.

Zum Wahlreformstreit in Belgien wird gemeldet, daß die Repräsentantenkammer es abgelehnt hat, eine Revision der Verfassung, welche die Vorlegung eines Gesetzentwurfes bezüglich des allgemeinen Stimmrechts zugelassen hätte, in Erwägung zu ziehen.

Der Prozeß gegen Zola und die „Aurore“ ist auf den 23. November vor dem Schwurgericht von Versailles anberaumt worden.

Die Verhandlungen im serbischen „Attentats“-prozeß sollen deshalb aufgeschoben sein, weil der Attentäter Kragewitsch erklärt, er wolle die ihm abgerufenen Anklagen widerrufen.

Aus Kuba wird gemeldet, daß am Mittwoch in Havana eine Proklamation Mac Kinleys veröffentlicht worden ist, in welcher eine allgemeine Volkszählung und Vermögenserschätzung angeordnet wird.

Zur Lage in Transvaal. Es verlautet, die Ant-wortdepesche Chamberlains schlage eine zweite in Raschab abgepublizierte Konferenz vor, auf der die Einlegung des von Transvaal vorgeschlagenen Schiedsgerichtshofes für die Regelung künftiger Schwierigkeiten erörtert und alle gegenwärtig noch strittigen Fragen geregelt werden sollen.

Der Prozeß Dreyfus.

Nachdem die dritte Sitzung am Donnerstag um 9 Uhr beendet, wird die öffentliche Sitzung am Freitag um 10 Uhr abgehalten werden. Die Verhandlungen werden am Freitag um 10 Uhr abgehalten werden.

daß Dreyfus vor dem Kassationshofe erklärte, er betrachte die Nebenart Dreyfus als eine Erklärung, mit der er sich entschuldigen wolle, erwidert der Zeuge, er habe keine Aufklärungen über seine persönliche Meinung zu geben.

Es folgt die Vernehmung weiterer Zeugen über das angebliche Geständnis Dreyfus. Der Gefängnisaufseher Forjineti sagt aus, er habe, als Dreyfus im Gefängnis war, immer den Eindruck gehabt, daß er unschuldig sei und habe dies Dreyfus mitgeteilt.

Dreyfus' Befinden ist nicht das beste. Mathieu Dreyfus erzählt, sein Bruder breche nach jeder Sitzung erschöpft und hin-fällig zusammen.

Partei-Angelegenheiten.

Die zum Parteitag in Hannover gewählten Delegirten werden ersucht, alle Anträge betreffs Wohnung an den Unter-leichneten zu richten.

Sur Verfügung stehen Wohnungen im Preise von 1 Mk., 1 25 Mk., 1 50 Mk., 1 75 Mk., 2 00 Mk. und 2 50 Mk.

Die „Tribüne“, eines unserer hiesigen Parteiblätter, die in Erfurt erscheint, wird heute, am 1. September, auf ein 10-jähriges Bestehen zurück und hat aus diesem Anlaß eine Fest-nummer herausgegeben.

Aus Würtemberg. Bis zur nächsten Landtagswahl sind es vier unter normalen Verhältnissen noch über 17 Jahre; trotzdem wird von unseren Parteigenossen mit den Vorbereitungen bereits begonnen.

Arbeiterbewegung.

Die Forderungen der Berliner Bauarbeiter sind auf allen Seiten, wo sie am Montag gestellt wurden, bewilligt worden. Die Forderungen der Berliner Bauarbeiter sind auf allen Seiten, wo sie am Montag gestellt wurden, bewilligt worden.

Der Streik der Lederfärber in Oertriet ist beendet. Es wurde nur ein kleiner Erfolg erzielt. Der Streik der Lederfärber in Oertriet ist beendet. Es wurde nur ein kleiner Erfolg erzielt.

Aus aller Welt.

Heber einen neuen Bergbau in den Alpen, der vier Meilen von der Stadt Innsbruck entfernt ist, hat Herr v. Spreti einen neuen Bergbau in den Alpen, der vier Meilen von der Stadt Innsbruck entfernt ist, hat Herr v. Spreti einen neuen Bergbau in den Alpen, der vier Meilen von der Stadt Innsbruck entfernt ist.

Montblanc unter Beihilfe des Astronomen Janßen und der städtischen Telegraphenverwaltung wichtige, die Telegraphie betreffende Fragen studiren und ist an einer Stelle des Montblancweges gestürzt, die im Allgemeinen als vollkommen gefahrlos gilt.

Ein gräßlicher Mordmörder. In Romo verurtheilt am 27. v. Mts. der 19-jährige reiche Rittergutsbesitzer Sohn Oskawatow durch einen Revolvererschuss in lebensgefährlicher Weise seine Mutter, eine Wittwe.

Vom Strom einer elektrischen Beleuchtungsanlage sind in dem Städtchen Vimeno bei Bergamo 17 Personen getötet worden. Zwei blieben todt, 15 sind mehr oder weniger verletzt.

An der Pest sind am Mittwoch in Oporto ein Erkrankter und ein Todesfall vorgekommen.

Die Rattenplage ist in Kopenhagen so groß geworden, man Preise für die Tödtung von Ratten aussetzen mußte. In letzten drei Wochen hat der große Krieg gegen die Ratten begonnen.

Befroren hat es in der Nacht zum Montag nicht bloß Harz, sondern auch im sächsischen Vogtland.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 1. September 1899.

* Steinarbeiterstreik. Wie berichtet, haben Donnerstag Vormittag die Verhandlung vor dem Einigungsamt in Berlin begonnen. Zuerst kam die Frage des Vertragsbruchs zur Debatte.

Der Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes lautete dahin: 1. Die Unternehmer verpflichten sich, mit den Arbeitern (Gesellen und Lehrlinge) bereits Anfangs nächster Woche über einen neuen Lohnvertrag in Verhandlung zu treten.

Die Unternehmer erklären sich bereit, den Vorschlag zu akzeptiren, während sich die Vertreter der Arbeiter zur Verhandlung zurückzogen, deren Ergebnis zunächst die Ablehnung des Einigungsvorschlages ist.

* Schulfeste gehören nicht zum Schulunterricht. So hat letzthin das Kammergericht entschieden und damit allen Zweifeln und Verschiedenheiten ein Ende gemacht.

Den größten Kopf der Welt zu besitzen, ist einem Ramme beschieden, der neulich von dem Belleuehospitale in New-York aus-quartiert und nach dem städtischen Krankenhaus auf der Gladwell-insel geschafft wurde.

Vermishtes.

Den größten Kopf der Welt zu besitzen, ist einem Ramme beschieden, der neulich von dem Belleuehospitale in New-York aus-quartiert und nach dem städtischen Krankenhaus auf der Gladwell-insel geschafft wurde.

Gruppe, die beiden. Er, der lange, dünne, hakenartige Gesicht mit dem Ges auf dem Kopf und dem schiefen Schenkel, das weiße gealterte Fell nach außen, die schwarze Woll nach innen — er sah zum Grunda rübenmäßig aus — und die das süße, zarte Gesichtchen, in die weichen Falten der reichen Seide und durchdringenden Gaze...

„So, so“, sprach der Herrmann und blinzelte neugierig. „Denn Hans Petrowski hat sich nicht, kann ihn Suleika nicht haben.“ „So, so“, sprach der Herrmann und blinzelte neugierig. „Denn Hans Petrowski hat sich nicht, kann ihn Suleika nicht haben.“

Janak Stief, S. — Schuhmacher Friedrich Häbenett, T. — Ju-
 schneider Paul Wagner, S. — Tischlermeister Albert Wintler, S.
 — Malermeister Hermann Häusler, T. — IV. Schlosser Theodor
 Binder, T. — Straßenbahnführer Adam Nagara, S. — Wagen-
 führer Joseph Koch, T. — Bureauhilfe Max Paul, T.
 Todesfälle: I. Balaska, T. des Arbeiters Oskar Loske,
 19 J. — Alfred, S. des Schuhmachers Julius Neborg, 15 J.
 Helene, T. des Schmieds Stanislaus Zalaroff, 6 Mon. — Alfons
 S. des Schuhmanns a. d. Hermann Rompold, 4 Mon. — Paul
 S. des Schuhmachers Josef Erdner, 1 J. — Schneiderfrau
 Auguste Lindner, geb. Seider, 30 J. — Bierkutscherswitze Pauline
 Wagner, geb. Veb, 39 J. — Else, T. des Schneiders Franz

Barke, 3 Mon. — Gertrud, T. des Küchners Emil Ferbach,
 5 Mon. — Gerhard, Sohn des Fleischermeisters Friedrich Gugenah,
 6 Mon. — Richard, S. des Arbeiters August W., 9 Mon. — Max,
 S. des Arbeiters August Konrad 10 W. — Willy, S. des Arbeiters
 Gustav Kusch, 2 J. — Arthur, S. des Arbeiters Ernst Klante,
 5 J. — Schuhmachermeisterfrau Bertha Marbach, geb. Reichel,
 57 J. — II. Richard, Sohn des verstorbenen Tischmachers Karl
 Klose, 10 J. — Max, Sohn des Hilfsbreiters Theodor
 Helfner, 1 Mon. — Erich, S. des Schlossers Karl Dopfer, 3 J. —
 Wiltraud Sally Jäger, geb. Seider, 68 J. — Erich, S. des Ar-
 beiters Fritz Barger, 9 W. — III. Arbeiter Ludwig Kullowik,
 58 J. — Hedwig, T. des Schneiders Anton Faburg, 2 Mon. —

Bern. Schneidermeisterfrau Auguste Müller, geb. Mengel, 72 J.
 Paul, S. des Schuhmachers Paulus Stork, 6 W. — Ida,
 S. des Arbeiters Wilhelm Bockel, 1 W. — Ella, T. des Tisch-
 lers Ernst Dollmann, 4 J. — Ernst, S. des Arbeiters Wilhelm
 7 W. — Arbeiter Wilhelm Weib, 29 J. — Walli, T. des Tisch-
 lers Max Jäschke, 6 W. — Fritz, S. des Holzschlägers Hermann
 Häufel, 10 W. — Bertha, T. des Arbeiters Robert Sch-
 6 W. — Tischlermeister Heinrich Groffe, 57 J. — Bertha, T. des
 beider Karl Werner, 7 W. — Stütterswitze Mathilde Basse,
 Tempel, 77 J. — IV. Kaufmannswitwe Auguste Wegner,
 Leopold, 73 J. — Droschkenführer Josef Herrmann, 56 J.
 Erwin, S. des Hilfsheizers Eduard Ludwig, 2 W.

Lobe-Theater.
 Freitag:
 „Das fünfte Rad“.
 Sonnabend:
 „Hans“ Die Fische“.

Zeltgarten.
 Eröffnung der Winter-Saison.
 Theater und Cannel.

Kolossales Spectakel-Programm:
 Barnum, — Floetz Larellas,
 Dessau, — Georgi Maritana,
 Neu für Breslau
 Hershord, die beliebte Gorbard,
 Abone & Campion etc. etc.
 Neu

**40 Waschtische,
 Spiegel-
 Schränkchen
 and Spiegel**
 werden einzeln
 auf Abzahl.
 b. einer Anzahl
 v. 5 Mk. and
 wöchentl. Abzahl.
 v. 1,50 Mk.
 an, abgegeben
S. Osswald,
 Schulbrücke 74, I.

**Apotheker Saffler's
 Essig-Essenz**
 zum Selbstbereiten von guten
 und gesundem Essig mit
 Essigsäure-Glycol mit ganz ein-
 facher Gebrauchsanweisung in
 Flaschen zu 50 Pfg. für zehn
 Liter ausreichend, unerschöpflich für
 Drogenherstellung von

**Paul Steinbrecher,
 Friedrich-Wilhelmstraße 41 b.
 Ecke Striepgauer Weg. 5374**

Herren-Gamaschen
 von Mk. 4.95 an

Damen-Knopfstiefe
 von Mk. 4.95 an
 sowie sämtliche Schuhwaaren
 billig, nur in der 5186

**Amerikanische
 Schnellschleier,
 Nr. 24 Nicolaistraße Nr. 24.**

**Sozialdemokratisches
 Liederbuch**
 in Max Kegel
 Preis 40 Pf.

Das beste u. reellste Schuhwerk
 welcher Japan heißt man bekommt zu den besten billigen
 Preisen nur bei

H. Christmann
 37, Schützenstraße 37.
 Die Sitze genau auf Ihre zu setzen.

Guthof zu den „drei Tauben“.
 Die Bekleidungs-Güter ist in anderen
 Läden und empfiehlt gute Sachen
 zu billigen Preisen.

Rawitsch.
 Sonntag, den 3. September
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:
**Öffentlichs
 Partei-Versammlung**
 im Lokal des Herrn Sack,
 Vertlinerstraße 203.
 Tagesordnung:
 1. Der Boykott-Parteitag.
 2. Stellungnahme zu den deutschen
 Parteitagen.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreich. Erweisen notwendig
 Der Vertrauensmann.

Rawitsch.
 Sonntag, den 3. September.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im Locale des Herrn Sack,
 Vertlinerstr. 203:
Öffentl. Versammlung
 des sozialdemokr. Arbeiter-
 Bildungsverein.
 Tagesordnung: Abschätzung
 und Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder
 ist notwendig. Der Vorsitzende,
J. Geppert.

Achtung Radfahrer!
 von Striegau, Häslicht
 und Umgegend.
Versammlung
 Mittwoch, den 6. September d. J.
 Abends 8 Uhr.
 in der Bierquelle in Gräber.
 Radfahrer die gemäß sind dem
 „Arbeiter-Radfahrer-Verein“ bei-
 zutreten, sind hiermit freundlichst
 eingeladen.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
August Eisner,
 Vorsitzender.

Bunzlau.
 Mittwoch, den 6. September,
 Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 des Arbeitervereins Bunzlauer-
 in den „Drei Kronen“.
 Tagesordnung:
 1. Genehmigung der Rechnungen und
 Aufnahme neuer Mitglieder
 2. Bericht über die Tätigkeit
 3. Bericht über die Finanzen
 4. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

**Gewerkschafts-Cardel
 zu Siegnitz.**
 Sonntag, den 3. September:
Großes Kinder-fest
 in Groß-Siegnitz.
 Wegen künftiger Gewerkschaften
 eingeladen werden.
Der Vorstand.

Röst-Caffee!
 mit und ohne Zucker, 5374
 40, 50, 70, 90, 110, 130, 150, 170, 190, 210, 230, 250, 270, 290, 310, 330, 350, 370, 390, 410, 430, 450, 470, 490, 510, 530, 550, 570, 590, 610, 630, 650, 670, 690, 710, 730, 750, 770, 790, 810, 830, 850, 870, 890, 910, 930, 950, 970, 990, 1000

Benno Neumann,
 Friedrich-Wilhelmstraße 47,
 Ecke Striepgauer Weg. 5374
 II: Gubene Adreßstraße 1.
 Bei allen Buch- und Karten-
 Verkauften Buchhandlungen 22 an
 mensl. Gehalt.

Ludwig Herz
 BRESLAU
 Bücherplatz No. 4.

Ludwig Herz
 BRESLAU
 Bücherplatz No. 4.

Achtung! Bauarbeiter!
 Sonntag, den 3. September 1899, Vormittags 11 Uhr:
**Große öffentliche
 Bauarbeiter - Versammlung**
 im „Volksgarten“, Michaelisstraße 15.
 Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, 10 Pfennige für das
 Arbeiter-Sekretariat zu zahlen. Ref. Genosse Löbe. 2. Diskussion.
 3. Wie stellen wir uns zu dem Verhalten des Vorsitzenden des Arbeit-
 geber-Bundes Herrn Maurermeister K. Partel. 4. Verschiedenes.
 Mitglieder werden aufgenommen. — Entree 10 Pf.
 5373 **Der Einberufer.**

Etabliss. „Russischer Kaiser“.
 Sonnabend, den 2. September:
Grosses Fest-Kränzchen,
 veranstaltet vom M.G.V. „Liederbund“.
 Freunde und Gönner ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

**Auszug
 aus meiner neuesten
 Sommer-Preisliste.**

Damen- & Stiefel
 feines leichtes Leder
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

**Damen-
 Knopfstiefel**
 höchstein Sommer-
 trefel Nr. 650
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

**Braune
 Damen-Stiefel**
 feine Sommer-
 trefel Nr. 650
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

**Damen-
 Halbschuhe**
 elegant gezeichnet
 am besten
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

**Damen-
 Chicschuhe**
 elegant gezeichnet
 am besten
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

Herren-Stiefel
 elegant gezeichnet
 am besten
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

Herren- & Stiefel
 elegant gezeichnet
 am besten
 mit feinem Klettband
 mit feinem Klettband

**Elegante
 Trauer-Hüte**
 große Auswahl
 zu billigsten Preisen
D. Marcus
 Ohlauerstr. 52, pt. u. I. Stg.
 5377 Meine beliebtesten
 Cigarren, Cigaretten
 und Tabake,
 sowie vorzüglichsten
 Hamburger Caffee
 und Sauchong-Thee
 empfehle ich zu billigsten Preisen
 einer gewissen Beachtung.
Oscar Betz, Adalbertstr. 2.

Den geehrten Bewohnern der Nicolai-Vorstadt
 Sonnabend, den 2. September 1899

Eröffnung unseres fünften Geschäfts.
 Friedrich Wilhelmstraße Nr. 13.
Teichmann & Co.
 Special-Geschäft
 für
 Caffee, Thee, Chocolate etc.

Von Donnerstag bis Montag, den 4. September,
 so lange der Vorrath reicht,
 verkaufe ich fast für die Hälfte des sonstigen Preises
**einen colossalen Posten
 Herren-Hosen**
 bestehend aus Kamagara, Cheviot und Buckskin.
Nur ein Preis
4 Mark 60 Pf.
Deutsches Kaufhaus
 Ohlauerstraße 45b, neben Bezirks-Commando.
 Die Hosen sind im Fenster ausgestellt.

Herren-Hosen
 bestehend aus Kamagara, Cheviot und Buckskin.
Nur ein Preis
4 Mark 60 Pf.
Deutsches Kaufhaus
 Ohlauerstraße 45b, neben Bezirks-Commando.
 Die Hosen sind im Fenster ausgestellt.

Herren-Hosen
 bestehend aus Kamagara, Cheviot und Buckskin.
Nur ein Preis
4 Mark 60 Pf.
Deutsches Kaufhaus
 Ohlauerstraße 45b, neben Bezirks-Commando.
 Die Hosen sind im Fenster ausgestellt.